

Anhang 6.4.: Interview 4: Melissa

1 Interviewer: Und ich würde noch was sagen, damit du dich so ein bisschen an das Gerät
2 gewöhnen kannst (.). Wenn wir jetzt gleich das Interview führen ist es für mich wichtig, dir
3 nochmal zu sagen, also es gibt da nicht irgendwie jetzt, wenn ich dir mal eine Frage stelle, es
4 gibt jetzt kein richtig oder falsch oder so, also so etwas gibt es nicht und es geht auch nicht
5 darum, dass du jetzt irgendwie so eine Erwartung erfüllen musst, die ich vielleicht haben oder
6 so (unv.). Mich interessiert wirklich deine Erfahrung, deine Perspektive, wie du das erlebt hast
7 für dich und (..) dann kannst du einfach so erzählen, wie es dir in den Sinn kommt, du musst
8 das jetzt nicht irgendwie strukturieren oder für mich da besonders, sondern mach das einfach
9 so wie du denkst, ich hab hier so einen Leitfaden, da habe ich so ein paar Fragen drauf und ich
10 frage jetzt auch eher offen, also komme jetzt nicht an und bombardiere dich hier mit Fragen,
11 das habe ich ja damals schon gesagt, sondern eher ganz offen und frei, das ist mir wichtig,
12 genau. Vielleicht bevor wir einsteigen: was hast du denn in den Ferien bisher gemacht?

13

14 Melissa: Ich war ganz viel unterwegs, bei verschiedenen Freunden, Belgien, Berlin, Hamburg,
15 Brüssel, also ich war an ganz vielen Orten irgendwie verreist, ich war auch mit meinem Pappa
16 zwei Wochen im Urlaub, dann habe ich viele Freunde hier getroffen, bisschen gefeiert, Abi und
17 so ((Lachen)) (.) auch ein bisschen entspannt, dann war ich auch ab und zu arbeiten 3 Monate,
18 lange Zeit.

19

20 Interviewer: Stimmt, das ist jetzt schon eine ganze Ecke her.

21

22 Melissa: Ja.

23

24 Interviewer: Als ich bei euch zum Vorgespräch war, war ja gerade die Notenbekanntgabe, das
25 war im Juni glaube ich.

26

27 Melissa: 22. war das, 22. Juni.

28

29 Interviewer: Ja, das passt. Ok, da hast du den Sommer ein bisschen genossen, soweit es ging.

30

31 Melissa: Ja, auf jeden Fall.

32

33 Interviewer: Ok, ja. Vielleicht wollen wir so ein bisschen einsteigen. Vielleicht magst du mal
34 so ein bisschen erzählen: wie kam es eigentlich so, dass du zur, also wie bist du zur
35 Schulsozialarbeit gekommen?

36

37 Melissa: Also, es gabs ja erst in meinem letzten Jahr an der Schule, also erst seit einem Jahr
38 und, also eine Freundin von mir, also mit der ich auch sehr eng befreundet bin, die war da schon
39 länger, also die interessiert sich auch für Psychologie und so Sachen und hatte halt selber auch
40 so bisschen ihr Päckchen und ist dann eben dort hin gegangen und das hat sie mir dann natürlich
41 auch erzählt und so und sie wusste natürlich auch so Dinge, die mich vielleicht traurig gemacht
42 haben oder worüber ich dann auch mit der Sozialarbeiterin geredet habe und dann meint die so:
43 ja, geh doch mal hin, das würde dir voll was bringen und ich meinte: ne, ich will nicht. Also
44 ich habe mich ehrlich gesagt erst ein bisschen gedrückt. Ich habe da bestimmt auch erstmal,
45 also so ab August war das ja, hab ich ja bestimmt erstmal so 2-3 Monate gebraucht, bis ich mich
46 dann mal überwunden habe da hin zu gehen, weil ich das irgendwie immer so ein bisschen
47 befremdlich fand, jemand fremden so (.) meine persönlichen Dinge zu erzählen, also ehrlich
48 gesagt war es meine Freundin, die mich buchstäblich vor die Tür gezerrt hat ((Lachen)).

49

50 Interviewer: Also ich stelle mir das jetzt ein bisschen so vor, dass die, deine Freundin da so
51 lange bei dir gestochert hat in Anführungsstrichen, bis du dann gesagt hast: ok, ich mache das
52 mal?

53

54 Melissa: Ja. Also ich glaube von allein wäre ich vielleicht auch nicht hin gegangen, also, kann
55 ich mir vorstellen.

56

57 Interviewer: Und die war vorher schon dort?

58

59 Melissa: Naja, auch halt am Anfang von dem Jahr, ja, genau.

60

61 Interviewer: Und (..) wie, also, was mir jetzt wichtig wäre ist so, wie, also wie hat die das
62 geschafft, dich zu überreden (...) was ist da passiert, das du gesagt hast: ich mache das doch?

63

64 Melissa: (..) na, also (..), also ich hatte halt immer viel Stress mit meiner Mutter und so, das war
65 immer so der, mein Hauptproblem, also wir haben, wir verstehen uns echt ganz schlecht
66 ((Lachen)) und da gabs dann eben auch immer wieder Zoff und Stress und so und da hab ich

67 ihr das natürlich auch immer erzählt und sie meinte halt immer zu mir: ja und eben auch andere
68 Sachen, aber die meinte halt auch (.), ich würde dir ja gern helfen, aber ich glaube, das sie das
69 viel besser könnte, also klar kann ich dir zuhören und so zureden und so, aber (.) da gibts ja
70 auch Mittel und Lösungen und Wege, wie man das ändern könnte, aber ich weiß da nicht wie,
71 ich bin ja kein (.), ich bin deine Freundin und jetzt kein ausgebildeter Mensch sage ich mal und
72 sie hat mir halt auch immer ganz vielen nette Sachen immer erzählt so ein bisschen ((Lachen))
73 und meinte so: nein, die ist wirklich voll nett und die fragt dich auch nichts was du nicht
74 beantworten willst und du musst dir da keine Sorgen machen. Ich habe mir das auch immer so
75 ein bisschen vorgestellt wie so ein Kreuzverhör, um ehrlich zu sein, sie: nein, die ist voll nett
76 und hat mir das gefühlt fünfmal vorgeschwärmt, wie nett die ist und wenn ich keine Lust hätte,
77 könnte ich ja auch wieder gehen und da müsste ich auch nicht wieder, und meinte halt immer:
78 probiers doch mal, probiers doch mal und (.) ja, genau.

79

80 Interviewer: Also, weil du so sagst so grad, du hast es dir vorgestellt, wie so ein Kreuzverhör.
81 Wie war deine Vorstellung bevor du da das erste Mal hin bist, das interessiert mich.

82

83 Melissa: Also, ich habe mir da halt immer vorgestellt ((Lachen)), dass das irgendwie wie so
84 eine, so ein bisschen verrückte Frau ist ((Lachen)), die halt einem irgendwie so richtig komische
85 Fragen stellt und dann irgendwie so ankommt so: ja und erzähl mir jetzt deine Gefühle und halt
86 einfach so mit der Tür ins Haus fällt und einem dann immer irgendwie so fragt: ja, warum ist
87 das so und denk mal drüber nach und dann kriegt man irgendwelche Aufgaben, die man machen
88 soll oder so. Irgendwie wie so ein, wie so ein (.) ich weiß nicht, irgendwie Räucherstäbchen
89 ((Lachen)) oder so hab ich mir das immer vorgestellt und ich dachte halt, das sie dann so (.)
90 auch immer weiter fragt und fragt und das das halt so richtig ernst ist immer und dann man da
91 wie so ein Gespräch immer so richtig ernst und fragen, aber so war es dann gar nicht, also wir
92 haben halt auch voll viel gelacht und so und halt einfach nur so geredet, also es war jetzt gar
93 nicht so, das dann irgendwie immer Frage, Frage, Frage kam oder so.

94

95 Interviewer: Also es war dann, weil du sagst so die Vorstellung Kreuzverhör und so, das du die
96 Vorstellung hattest, hat es die, das wäre mir noch wichtig, warst du schon mal vorher mit einer
97 Schulsozialarbeiterin Kontakt?

98

99 Melissa: Nein, also vorher war mir das gar nicht so klar, dass es das in Deutschland so gibt,
100 also ich kannte das irgendwie, das es in Frankreich wohl irgendwie viel gibt sowas (externes

101 Geräusch), aber so in Deutschland war mir das nie so, also ne, das war tatsächlich erst seit dem
102 letzten Jahr, also vorher hätte ich auch keinen gewusst, der das irgendwie schon mal kannte
103 oder so.

104

105 Interviewer: Und dann bist du dann so, also du hast dir das so bisschen ausgemalt und die
106 Freundin hat dich dann da überredet und dann bist du da so das erste Mal rein. Wie kann ich
107 mir das vorstellen, wie war das so?

108

109 Melissa: Also, bei uns ist das ja so ein halber Keller, also so ein bisschen tiefer gelegt und da
110 geht eine, auch wie so eine kleine Treppe runter und da geht man ja eigentlich, also warum
111 sollte man da runter gehen, da unten sind irgendwie so Abstellräume, Spinte und Hausmeister
112 und dann habe ich halt immer so gedacht: oh ne, wenn mich jetzt einer sieht, wenn ich da runter
113 gehe, dann denken die alle, dann wissen sie das sofort, das ich da hin gehe. Dann bin ich halt
114 ganz, das ist wie so ein Quergang und man kann halt direkt an dem einen Ende runter gehen,
115 da bin ich aber ganz am anderen Ende im Gang runter gegangen, weil da ist die Kaffeeteria und
116 dann so durch den Keller durchgeschlichen, damit mich bloß keiner sieht. Ich weiß,
117 rückblickend betrachtet war das eigentlich voll unnötig, aber naja.

118

119 Interviewer: Für dich war das damals so ein Punkt zu sagen: oh, ich möchte nicht, dass das
120 jemand mitkriegt, das war für dich wichtig?

121

122 Melissa: Ja, also ich habe das auch eigentlich nie jemanden (externes Geräusch) erzählt, bis
123 heute nicht, um ehrlich zu sein (.), also meine Eltern wissen das zum Beispiel auch nicht. Ok
124 gut, ich bin jetzt auch 18, es ist vielleicht auch, aber ja (.).

125

126 Interviewer: Das war für dich ganz wichtig auch, dass du das so für dich haben kannst?

127

128 Melissa: Ja, also am Anfang war mir das, naja nicht unangenehm, aber, also ich wollte es halt
129 nicht, das es jemand weiß, dann habe ich so voll geguckt, das mich keiner sieht und (externes
130 Geräusch) dann so schnell rein so und dann war ich, ich war so nervös, also wirklich so richtig
131 nervös und ich bin so (unv.): ja, hallo, ich habe gehört, wir können mal miteinander reden
132 ((Lachen)), das war so, ja und dann sie: ja, komm doch rein, willst du was trinken und ich war
133 so: mhhh, ja.

134

135 Interviewer: Du hast dann so gedacht: oh Gott, ich will hier nur wieder weg?

136

137 Melissa: Ja ich war eigentlich voll aufgeregt. Da habe ich erstmal so ein paar Minuten
138 gebraucht, wo ich aber nur so dachte: oh Gott was mache ich hier eigentlich, aber dann war es
139 eigentlich voll ok und dann haben wir auch echt lange geredet, also gut ich bin vielleicht auch
140 ein bisschen so eine kleine Quasselstrippe, also wenn ich einmal anfangen zu reden, dann erzähle
141 ich auch gerne und lange und viel und dann haben wir auch ganz schön, also bestimmt 1,5
142 Stunden, haben wir dann gleich auf Anhieb geredet. Eigentlich hatte ich mir auch überhaupt so
143 gedacht: ne, erzählst ihr jetzt aber heute nicht alles und so und nein und ((Lachen)) habe ich
144 mir eigentlich genau zurechtgelegt ((Lachen)), wirklich erstmal so anfangen, weil ich mir so
145 dachte, wenn es dann doch doof ist oder blöd, dann kann ich auch wieder raus aus der Nummer
146 so aber irgendwie war die dann halt ganz anders als ich es mir vorgestellt habe. Die war halt so
147 richtig nett und offen und, also wir haben uns auch so, ich würde sagen, ziemlich gut verstanden,
148 also so ein bisschen auf einer Wellenlängen, also, nein und dann habe ich auch ziemlich schnell
149 gemerkt, das die halt wirklich so ein ganz anderes Verständnis hatte, weil (.), naja gut, also ist
150 ja logisch das irgendwie meine Freunde, klar die hören mir zu und die, aber so richtig verstehen
151 können die das teilweise gar nicht, wenn es da immer so, ja (.) und es war dann halt so, die hat
152 das halt verstanden, ziemlich schnell halt und ja, dann habe ich ihr irgendwie doch entgegen
153 aller meiner Vorsätze gleich so ziemlich viel (.), also eigentlich alles erzählt, worüber ich so
154 nachgedacht habe und so und... .

155

156 Interviewer: Also so alles so aus dir raus, gleich beim ersten?

157

158 Melissa: Ja, kam dann so im Gespräch, also, ja, da haben wir uns Unterhalten und Unterhalten
159 und eigentlich hat sie überhaupt nicht viel gesagt ((Lachen)). Eigentlich hat sie immer nur so 2
160 oder 3 Sätze gesagt und dann habe ich ((Lachen)) weiter geredet so gefühlt 5 Minuten am Stück
161 und ja, das war irgendwie (...), ich weiß nicht, die war, es war irgendwie so eine angenehme
162 Atmosphäre, also jetzt nicht so nach dem Motto: erzähl mir was oder da, wenn ich dann
163 irgendwann aufgehört hab, dann wäre das auch ok gewesen und so und (.), also ich hatte halt
164 voll viele Vorurteile, glaube ich einfach so, ja.

165

166 Interviewer: Und so das, ich sag mal so das erste Gespräch, weil du ja am Anfang sagtest, ich
167 habe da so ein Bild und dann hast du gleich nach dem ersten Gespräch schon so ein ganz anderes
168 Bild von ihr gehabt, so habe ich es ein bisschen verstanden?

169

170 Melissa: Also ich habe sie als, also sie war mir halt mega sympathisch, was ich nie gedacht
171 hätte, da hat man ja dann eben gleich das Gefühl, entweder jemand ist einem sympathisch oder
172 nicht und auch so wie es da drin aussah und so, war halt, also ganz anders, als ich es mir
173 vorgestellt habe und (.) die Frau war halt auch ganz anders als ich mir das vorgestellt habe, also
174 die war jetzt auch nicht so nach dem Motto: nein ich erzähle dir jetzt gar nichts von mir und so
175 und ich bin ja nur, also es war halt, ja und ich bin aber auch eher ein relativ offener Typ, also
176 ich bin recht schnell in meinen Überzeugungen umzustimmen, muss man vielleicht ((Lachen))
177 dazu sagen, also, man muss mich da eigentlich nicht so lange überzeugen, um sowas, ja, nein
178 und, also der erste Eindruck ist ja schon irgendwie auch schon immer so was wichtiges und der
179 war halt gut und, ja, es hat sich dann irgendwie so ergeben. Ich kann auch gar nicht sagen, es
180 ist jetzt auch schon wieder fast ein Jahr her, also, ja.

181

182 Interviewer: Weil du sagst so der (.), die war dir sympathisch, kannst du da noch ein bisschen
183 was zu sagen, wie kann ich mir das so vorstellen, wenn ich jetzt dabeisitzen würde, wie sah das
184 so aus?

185

186 Melissa: Naja, also ich hatte mir ja schon so ein bisschen so eine abgedrehte Frau vorgestellt,
187 also so (...), die war halt eigentlich normal, also normal klingt jetzt wieder so blöd, aber die
188 war halt dann so: ja, ich habe auch ein kleines Kind und (..), die hat halt irgendwie so eine
189 ruhige Art gehabt, also ich mag das wenn Leute so einfach so ein bisschen geerdet wirken und
190 nicht so aufgedreht sind und nicht so hektisch sind und so und (..) die war halt einfach so ein
191 ganz ruhiger Typ, die meinte so: ja, wir können drüber reden, wir müssen aber auch nicht, so
192 weißte, also sie meinte so: du musst mir hier gar nichts erzählen, was du nicht willst, wenn du
193 erstmal nur ne halbe Stunde mit mir reden willst und wir reden über Gott und die Welt und
194 dann überlegst du dir, ob du mir was erzählen willst, was dich betrifft oder nicht, das ist auch
195 ok, also. Ich finde die hat halt so von Anfang an klar gemacht so: hier ist überhaupt kein Druck
196 und alles entspannt und wenn du es dir anders überlegst, dann ist das auch ok, also, die war
197 halt... .

198

199 Interviewer: Was hat das in dir ausgelöst, als die das gesagt hat?

200

201 Melissa: Also ich glaube so direkt, ich weiß gar nicht ob das so, aber...

202

203 Interviewer: Rückblickend vielleicht?

204

205 Melissa: Ja, also ich war ja wirklich mega nervös, als ich da hin gegangen bin, das war dann
206 halt nicht mehr so (...). Ich habe danach auch, nachdem wir geredet haben, auch ganz schön viel
207 nachgedacht logischerweise, also (...) irgendwie war es auch so ein bisschen beruhigend, naja
208 beruhigend oder, es war halt einfach so gut zu wissen so, das man, also ich dachte halt immer
209 so, ja so richtig verstehen tut das ja irgendwie keiner, was ich immer so habe, naja und
210 irgendwie dachte ich mir so, ja, mensch oder weil alle immer gesagt haben, also meine Freundin
211 konkret: nein und da gibts voll die Lösung und das ist jetzt nicht so ein immer währendes
212 Problem, wenn man will und ich dachte immer so: jaja, genau, bestimmt und dann habe ich halt
213 so gedacht: naja ok, vielleicht hatte sie ja doch recht, also es war schon irgendwie auch ein
214 gutes Gefühl, wenn man so will, also ich bin auf jeden Fall froh, das ich hin gegangen bin, aber
215 wie gesagt von alleine wäre ich da, also, denke ich nicht, das ich da von alleine aufgetaucht
216 wäre.

217

218 Interviewer: Da hast du dann so gemerkt so irgendwie der, ich hatte jetzt so ein bisschen das
219 Gefühl so, das du so sagen wolltest fast: der (...), die hat mich verstanden, war das ein bisschen
220 so?

221

222 Melissa: Auf jeden Fall, also, die hat mich glaube ich mehr verstanden, als jeder Andere, dem
223 man das so erzählt, einfach weil, also, die können das ja gar nicht nachvollziehen, wenn die das
224 nicht selber erlebt haben und jetzt nicht sowas studiert haben oder Ausbildung was weiß ich,
225 gemacht haben, also, ja, genau.

226

227 Interviewer: Jetzt ist ja, also, ihr habt euch ja dann öfters getroffen und wie, also wie sahen so
228 eure Treffen aus, wie kann ich mir das vorstellen?

229

230 Melissa: Also tatsächlich war ich gar nicht so oft da, ich bin da nicht jede Woche oder so
231 hingegangen, also vielleicht alle 3-4 Wochen nur, weil ich schon auch vorher immer so
232 emotional so ein bisschen aufgewühlt war, also es war schon jedes Mal das ich mir dachte: ja,
233 ok, und auch so danach klar denkt man dann irgendwie über irgendwelche Sachen nach oder so
234 und ich mein gut, in der 12. Klasse hat man halt auch irgendwie viele Dinge, die man machen
235 muss. Es war da nicht so, dass ich jeden Tag da saß und Däumchen gedreht habe vielleicht auch
236 (...). Nein, also ich bin dann irgendwie manchmal so einen Tag vorher hingegangen und meinte

237 so: ja, haben sie morgen Nachmittag Zeit oder so und da meinte sie manchmal ja, manchmal
238 nein, dann haben wir halt, meinte ich gut, dann komme ich übermorgen oder irgendsowas. Dann
239 bin ich halt gekommen und dann war das immer erstmal so 5 Minuten so ein bisschen so ein
240 schleppender Start sage ich mal, aber dann habe ich ihr halt immer Sachen erzählt, die so
241 passiert sind oder die sich seit dem letzten Mal getan habe. Manchmal habe ich mich auch
242 einfach bisschen aufgeregt über alles. Es war so: ja, erzähls mir einfach so, weißt du (...). Was
243 haben wir noch gemacht (...), also (..), manchmal, also habe ich, also ich habe ihr viel halt auch
244 einfach so Begebenheiten erzählt, die passiert und Dinge, die mich stören und ich mein (..), ja,
245 dann hat sie mir manchmal auch diese Vorschläge gemacht, was ich jetzt machen könnte, also,
246 das war halt so ein Thema so (..), weil meine Mutter und ich uns schlecht verstehen. Ich kann
247 halt nicht einfach mitten in der 12. Klasse sagen: Tschüs, ich ziehe jetzt aus, also das war ja,
248 also das war ja immer klar, das ich jetzt nicht sagen kann so, ich gehe der Sache jetzt einfach
249 aus dem Weg und so lösen kann ich es auch nicht, also, ja und war halt auch immer so, ich mein
250 ich wusste ja, das ich jetzt ausziehe, also weil ich ja jetzt studieren gehe und so und da meinte
251 sie auch immer vielleicht versuchst du dir das in den Kopf zu rufen, hat mir irgendwie so Tipps
252 gegeben, wie ich vielleicht damit umgehen könnte oder, also ich war halt selber auch (..), hab
253 mir manchmal auch selber so ein bisschen die Schuld gegeben und dann meinte sie halt immer:
254 nein und, hat mich sozusagen vom Gegenteil überzeugt, aber manchmal haben wir halt auch so
255 ein bisschen über manche Sachen, die so ein bisschen, also meine Mutter, die ist halt ein extrem
256 kolerischer Typ und die hat halt wirklich auch so (..) wie so kleine Zwänge, also von wegen
257 irgendwelche Schuhe müssen exakt so stehen oder irgendwelche Fensterdeko und wenn das
258 verschoben wird, dann gibts Stress und so also so so ist die veranlagt und manchmal haben wir
259 da auch einfach so ein bisschen dann drüber gelacht über manche Situation, die eigentlich schon
260 wieder so komisch waren, das es sich ja eigentlich gar nicht lohnt, da sich so drüber aufzuregen,
261 das war auch so eine Sache, die ich glaube ich auf jeden Fall mitgenommen habe und manchmal
262 mir auch einfach zu denken: so, ist das jetzt wirklich so schlimm oder kann man das nicht
263 einfach auch eher, also das war eine Sache, die mir sehr im Gedächtnis geblieben ist, weil ich
264 tatsächlich auch mitlachen musste, das war jetzt nicht so ein gezwungenes Lachen. Ich weiß
265 auch nicht, wie sie das geschafft hat (..), ja.

266

267 Interviewer: So das Lachen war für dich dann so hilfreich, dass du sagst so: mensch, da konnten
268 wir mal zusammen über ein schwieriges Thema eigentlich lachen?

269

270 Melissa: Ja, auf jeden Fall, also das war so, ja, also ich fand auf jeden Fall, ich hatte mir das
271 immer so ernst und so, mag ich eigentlich gar nicht, wenn auch so jemand so, weiß nicht, so
272 will das ich ihm jetzt alle meine Gefühle ausspucke und so nach dem Motto so: wir reden jetzt
273 hier ganz ernst und nö und ich fand das war halt irgendwie so ein Moment, wo ich irgendwie
274 auch gedacht habe, also, weiß nicht, also, ist mir halt so in Erinnerung geblieben. Das war zum
275 Beispiel sowas, wo ich jetzt gesagt hätte so das war im Sinne, wie so eine emotionale
276 Verbindung, wenn man so will. Das ist vielleicht ein bisschen übertrieben, aber ja.

277

278 Interviewer: Das klingt so als ob du dich da wohl gefühlt hast dann damit?

279

280 Melissa: Ja, auf jeden Fall. Ja, also nachdem ich dann mich so ein bisschen dran gewöhnt hatte,
281 war, da dachte ich mir also eigentlich, ja gut, also ich habe es bis zum Ende eigentlich so
282 betrieben, dass ich geguckt habe, das mich keiner sieht, wenn ich da hin gehe, ja, aber
283 ansonsten.

284

285 Interviewer: So von außen das war dir wichtig so, dass das keiner mitkriegt, aber in den
286 Kontakten hast du dich dann, du hast ja gesagt vorhin, du hast immer so ein paar Minuten
287 gebraucht und dann hast du dich da ganz gut reingeben können?

288

289 Melissa: Ja, auf jeden Fall.

290

291 Interviewer: Dann hatte ich so ein bisschen das Gefühl, das du meintest so, dass so
292 ungezwungen war alles, das hat für dich eine große Bedeutung gehabt?

293

294 Melissa: Ja, also auf jeden Fall das das halt jetzt nicht so jemand ist der dann sagt so: so nächste
295 Woche um die selbe Zeit kommst du jetzt wieder her und dann besprechen wir was du jetzt
296 diese Woche so anders machst, so da hätte ich jetzt gar keine Lust drauf gehabt oder so, also
297 oder manchmal war vielleicht auch jetzt gar nicht so der Bedarf also, es gab bessere, schlechtere
298 Phasen so, oder wenn ich jetzt irgendwie total viel zutun habe und irgendwie abgelenkt bin und
299 dann sowieso mich jetzt nicht so sehr damit befasse, sag ich mal, dann (externes Geräusch),
300 also ich fand das irgendwie, also ich mag das halt gar nicht, wenn so einer so Druck ausübt oder
301 so und deswegen fand ich das halt auch wichtig, das sie dann halt auch einfach meinte: ja, mach
302 wie du denkst und komm wenn du kommen willst.

303

304 Interviewer: Da hast du keinen Druck gespürt.
305
306 Melissa: Nein, gar nicht.
307
308 Interviewer: Verstehe und mit euren Terminen so, war das so, ich hatte jetzt so ein bisschen
309 rausgehört, du bist da immer spontan hin und hast gesagt: wollen wir uns morgen, übermorgen,
310 oder habt ihr so feste Termine?
311
312 Melissa: Nein, also ich glaub das ginge auch, wenn man wollte, aber das wollte ich nicht, also,
313 gut es war vielleicht auch so ein bisschen das erste Jahr, das glaube ich viele vielleicht da noch
314 nicht so angenommen hatten, also ich glaube, wenn jetzt vielleicht so über die Jahre so mehr,
315 mehr Leute sie auch kennen und so, das sie da vielleicht auch nicht immerzu Zeit hat so, aber
316 ich wusste halt auch so, ich brauche auch nicht ne Woche vorher mir das überlegen, weil, also
317 es war eigentlich nie das sie gesagt hat: nein, ich habe keine Zeit, also.
318
319 Interviewer: Ja, ok. Ich frag gerade mich ob das für dich auch so richtig war, einfach zu sagen:
320 hey, ich geh da so aus dem Bauch raus, wenn es passt, hin?
321
322 Melissa: Also ich denke schon, also ich fand das eigentlich (.) schön. Also ich hätte das jetzt
323 gar keine Lust gehabt, wenn ich da so immer zu einer festen Zeit hätte auftauchen müssen.
324
325 Interviewer: Ja, ok. Wie seid ihr denn so, wenn ich jetzt mal so von außen drauf gucke, wie seid
326 ihr beide so, ich sag mal so zwischenmenschlich, wie seid ihr so miteinander umgegangen, wie
327 würdest du das beschreiben, in euren Gesprächen da?
328
329 Melissa: Also auf Augenhöhe würde ich sagen.
330
331 Interviewer: Was heißt das für dich?
332
333 Melissa: Naja, also das sie jetzt nicht so nach dem Motto: ich weiß alles besser und sowas, also
334 das war jetzt gar nicht so, dass sie einfach so irgendwas angenommen hätte, wenn ich ihr was
335 erzählt habe so nach dem Motto: ok, dann ziehe ich da jetzt eine Schlussfolgerung daraus und
336 das ist so, also das war gar nicht so, also (...), ich weiß nicht, wie, also, wie ich das jetzt
337 beantworten soll, also wie du es jetzt meinst also.

338

339 Interviewer: Wenn ich, ich (.) mach mal so ein kleines Bild auf: jetzt stehe ich wie in so einem
340 FBJ-Film. Ich stehe so hinter der Glasscheibe und gucke auf euch beide, wie ihr da miteinander
341 spricht und wie, wie sah das so aus, wie hast du das für dich erlebt, so diesen, das Besprechen
342 miteinander und diese Situationen so allgemein, was sind da für dich so wichtige Punkte, wo
343 du sagst: so kann man das beschreiben?

344

345 Melissa: Also es war auf jeden Fall eine ganz entspannte Atmosphäre, da waren ja auch so
346 Sessel, also da konnte man auch so ganz gemütlich drinsitzen, wir haben meistens irgendwie
347 Tee getrunken ((Lachen)) oder so, nebenbei, oder. Da meinte sie immer so: ja, willst du was
348 trinken, willst du was essen, also eigentlich so (.) bisschen wie so eine Omi, der man ((Lachen))
349 dann irgendwas ((Lachen)) erzählt, nur das sie viel jünger war als eine Omi, ja, aber so zum
350 Beispiel ((Lachen)) wenn ich zu meiner Oma gehe, ist das auch so: ja, willst du was trinken,
351 willst du was essen, so und dann war das eigentlich fast so als wenn ich mit einem Freund reden
352 würde, also das man halt einfach so, also es war halt wie so ein ganz lockeres Gespräch, was
353 jetzt auch manchmal abgedriftet ist, jetzt gar nicht so um den Grund, warum ich da hin gegangen
354 bin, manchmal habe ich auch einfach so irgendwelche Dinge erzähl, die ich gemacht habe, sie
355 mir auch, also es war jetzt, würde ich sagen, das beide auch so ein bisschen was von sich Preis
356 gegeben haben, sag ich mal.

357

358 Interviewer: Du hast sie so ein bisschen als Mensch greifbar gekriegt so?

359

360 Melissa: Ja, also ich würde schon sagen, dass ich jetzt so ein bisschen so (..) Eindruck von ihr
361 hätte, also zum Beispiel jetzt, das ich mehr von ihr wüsste, also von einem Lehrer oder so, also
362 es war schon auch irgendwie auf einer persönlichen Ebene, fand ich auch wichtig, weil ich
363 mein, wenn ich jetzt jemandem was anvertrauen soll, dann fand ich das jetzt schon doof, wenn
364 ich von dem so gar nichts weiß und den so gar nicht einschätzen kann.

365

366 Interviewer: Würdest du sagen so, dass sie von sich privat auch was preis gegeben hat, hat dir
367 geholfen da so?

368

369 Melissa: Ja, also die hat mir zum Beispiel auch erzählt: ja, sie hat eine fünfjährige Tochter und
370 was sie gerne macht, zum Beispiel also, was vielleicht auch so ein bisschen da mit rein gespielt
371 hat, ich mein, ich weiß ja auch nie ob das jetzt unbedingt die Wahrheit war, also nehm ich jetzt

372 mal an, also ich denke jetzt nicht, das die mir irgendwelche Lügen erzählt hätte, also fänd ich,
373 also ne, denke ich nicht, das sie zum Beispiel selber auch so ein bisschen so ein impulsiverer
374 Typ ist, als ich auch, ich bin auch mal ganz schnell auf der Decke, wenn mich irgendwas aufregt
375 und sie meinte, sie kann das verstehen, es gibt viele ruhigere Leute, aber, und das sie halt auch
376 meinte, das sie jetzt auch nicht immer so super Friede, Freude, Eierkuchen Beziehung mit ihrer
377 Mutter hatte, ich weiß nicht ob das Zufall war oder ob, aber also ich hätte ihr das schon
378 abgenommen, habe ich auf jeden Fall, war vielleicht auch so ein bisschen, also ich hatte halt
379 das Gefühl, das wir uns vielleicht jetzt auch nicht so vom Typ oder vom Wesen her so komplett
380 verschieden waren, wodurch ich irgendwie auch das Gefühl hatte, sie hat mich verstanden, aber
381 gut, das war jetzt vielleicht auch einfach Glück. Ich mein das hätte ja auch irgendein anderer
382 Sozialarbeiter sein können, der vielleicht ganz anders wäre, weiß ich nicht, ob ich dann mit dem
383 auch so geredet hätte oder anders oder also weiß ich nicht.

384

385 Interviewer: Wenn du so sagst, so die hat dann auch so bisschen erzählt so von ihrer Mutter,
386 von zuhause und du hast so gemerkt: hey, irgendwie ist es so ein bisschen ähnlich, was hat das
387 mit dir gemacht?

388

389 Melissa: Also, ich würde sagen, hat auf jeden Fall so Vertrauen (..) zueinander gemacht und,
390 also ich, also für mich war eigentlich so mit das wichtigste, das man sich irgendwie verstanden
391 gefühlt hat und irgendwie auch von jemandem, also zum Beispiel meine Freunde oder so, das
392 ist halt auch, das die das irgendwie in ihrer Weise verstanden haben, das war jetzt nicht so das,
393 also, ich muss auch sagen, ich habe immer das Glück gehabt wirklich gute Freunde zu haben,
394 die halt so, denen man auch mal was anvertraut, was jetzt vielleicht man nicht jedem erzählen
395 würde oder nur so Bekannten, mit denen man jetzt so feiern geht, man auch nicht erzählen
396 würde (..) jetzt habe ich kurz ((Lachen)) den Faden verloren ((Lachen)). Was habe ich davor
397 gesagt?

398

399 Interviewer: Wir waren vorhin ein bisschen so, weil du auch sagtest so, das ist schon irgendwie
400 so wie eine Freundin gewesen so und ich frag mich jetzt grad so: gabs da Unterschiede zu deinen
401 anderen Freundinnen und zur Schulsozialarbeiterin?

402

403 Melissa: Ja, klar, also ich mein also erstens war sie natürlich schon älter als alle meine Freunde,
404 also ich glaub doppelt so alt oder so, also weiß ich jetzt nicht genau und klar war es jetzt auch
405 schon, also logischerweise ist das anders, wenn ich mit jemand viel älterem rede, zu dem ich

406 jetzt extra hin gehe und der einen jetzt auch, dem sein Job es ist mir zuzuhören sag ich jetzt mal
407 vereinfacht gesagt und ich mein die hat halt schon irgendwie auch ein anderes Verständnis
408 gehabt, genau, das wollte ich eigentlich sagen, also die hat das halt in einer ganz anderen Weise
409 verstanden und hat vielleicht auch manchmal so Dinge, die ich selber zum Beispiel wenn meine
410 Mutter irgendwelche Sachen gesagt hat, gemacht hat und so, die ich halt einfach nie so, also,
411 was heißt nicht verstanden, aber mir halt nie so einen Kopf drüber gemacht habe. Manchmal
412 vielleicht auch so ein bisschen so wie so Hintergründe erklären könnte man sagen, also ich hatte
413 halt das Gefühl, das sie erstens mich so als Mensch versteht und halt irgendwie auch wirklich
414 weiß, wovon ich rede und das jetzt nicht nur irgendwie so eine Erzählung ist, was halt jemand
415 irgendwie erlebt hat (.) und das sie aber halt auch mir das manchmal so ein bisschen erklärt hat
416 so, so, ich mein sie kennt meine Mutter ja logischerweise nicht, aber sie meinte halt auch so:
417 ja, es könnte ja so, das was du mir jetzt erzählst, klingt so ein bisschen danach oder geht ja das
418 in ihr vor und, also hat vielleicht mir auch so Denkanstöße gegeben, was in dem Anderen
419 vorgehen könnte, also klar meinte sie auch, sie weiß es ja nicht, aber, und das hat ich ja dann
420 irgendwie auch immer so ein bisschen im Hinterkopf und da war es dann tatsächlich manchmal
421 so, das ich mir so dachte: ja, ok, wenn ich, also wenn wir uns wieder gezoft haben oder
422 irgendwas, wenn ich dann so drüber nachgedacht habe, dann habe ich manchmal auch gedacht:
423 ja, ok, wenn das ist mal so sieht, dann ist das jetzt nicht so komplett unlogisches Verhalten, also
424 ich hatte einerseits das Gefühl, dass sie mich versteht und das sie mir auch geholfen hat, so
425 generell die ganze Situation so ein bisschen besser zu verstehen.

426

427 Interviewer: Ich hatte gerade den Eindruck, so ein bisschen, dass du auch so bisschen gelernt
428 hast irgendwie deine Mum da anders zu verstehen?

429

430 Melissa: Ja, also, wenn man will, ja, ja, schon (..) ja, also, wir sind immer noch jetzt (..) eher
431 nicht so dicke miteinander, ich würde schon sagen, dass es halt für mich manchmal einfach
432 leichter war das nicht so an mich ran zu lassen.

433

434 Interviewer: Verstehe, also das du so ein bisschen Abstand nehmen konntest innerlich?

435

436 Melissa: Ja.

437

438 Interviewer: Ja. Was, du hattest es ja schon ein bisschen angedeutet, es ging irgendwie um deine
439 Mum, also meine Frage wäre so: an welchen Themen habt ihr so gearbeitet?

440

441 Melissa: Also (...), naja so, wir sind halt beide ziemliche Choleriker, wenn man das so will,
442 also da fliegen auch ziemlich schnell mal die Fetzen und dann brüllen wir uns an und dann
443 fliegen halt auch manchmal ganz schön üble Beschimpfungen, also da sind dann auch so Sachen
444 von ihr gefallen, wie, also sie hatte vor 2 Jahren mal Krebs, dass sie mir daran die Schuld
445 gegeben hat. Sie hat zu mir gesagt: verreck doch oder keine Ahnung, solche, also wirklich jetzt
446 Dinge, die man jetzt vielleicht nicht so sagen sollte (.) und sie ist halt immer so, es muss halt
447 alles so sein, wie sie das will und andere Meinungen werden halt von ihr so gar nicht geduldet,
448 also mir wurde halt auch so ganz oft so bisschen so abgesprochen, dass ich vielleicht auch
449 irgendwie meine eigene Meinung habe. Dann kam halt entweder immer: ja, das hat dir dein
450 Vater nur ins Ohr gesetzt oder: uhhh wer hat dir das jetzt wieder erzählt oder dann kamen halt
451 auch so Sachen: ja, du und deine Strebernoten, was anderes klappt aber nie und was sie mir halt
452 auch immer vorgeworfen hat, ich würde mich für was besseres halten, nur weil ich Abi gemahnt
453 habe und sie nicht, was völliger Unsinn ist, aber war halt immer ihre Meinung oder dann kamen
454 halt auch so Sachen von wegen aufräumen, putzen, was dann irgendwie sie ständig in mein
455 Zimmer, in meine Privatsphäre immer: ja, sie hat ja nur aufgeräumt, ja wenn ich nicht putzen
456 würde, wo ich mir denke: ja, weil da halt 3 Staubkörnchen liegen, muss ich jetzt nicht schon
457 wieder einen Großputz starten so. Ja, ok, ist halt vielleicht auch irgendwo ein normales
458 Streitthema, aber das war dann halt wirklich teilweise extrem. Ich mags halt, wenn alles so ein
459 bisschen unruhig ist und bisschen unregelmäßig oder so und das ging dann halt teilweise so
460 weit das sie halt wirklich die Fensterdeko exakt gerade gerückt that, weil es für ihr inneres
461 Wohlbefinden besser war oder irgendwie (..) so, das sie halt auch manchmal wirklich ausgetickt
462 ist, also da sind dann irgendwie auch Sachen abgegangen, wie, sie hat Kuchen gebacken, dann
463 ist die sauer geworden, dann ((Lachen)) hat sie den Kuchen auf den Boden geworfen, ist rein
464 gesprungen, also wirklich so übelst cholerische Dinge.

465

466 Interviewer: Also es war für dich zuhause wahrscheinlich ganz schwierig, stelle ich mir gerade
467 vor so?

468

469 Melissa: Naja, also mein Dad und ich haben ein ziemlich gutes Verhältnis, also es war immer
470 so ein bisschen wie Tag und Nacht könnte ich sagen, also zum Beispiel (.) dem erzähle ich
471 eigentlich immer alles, da bin ich gerne, also mein Dad und ich haben eigentlich so ein bisschen
472 wie ein Bilderbuchverhältnis könnte man fast sagen und sie und ich sind halt so ständig auf
473 Kriegsfuß gebürstet und das war halt auch immer so ein bisschen so ein hin und her. Mein Dad

474 ist halt beruflich auch öfter unterwegs, also er ist nicht immer so, er ist jetzt nicht jeden Abend
475 da oder so (..), ja, ich mein das war halt schon immer so, wenn man will, also da mal mehr, mal
476 weniger, es ist jetzt auch nicht so, dass das jeden Tag nur so ist, also es gibt auch mal 1-2
477 Wochen wo wir irgendwie Friede Freude Eierkuchen zusammen haben so, also, es ist jetzt nicht
478 so, das ich jeden Tag nach Hause komme und erstmal eine Stunde Streit schiebe mit ihr so,
479 weißt du, aber (..) es hat mich halt selber auch manchmal so aufgeregt und da war ich halt
480 irgendwie auch sauer drüber und dann war ich halt auch irgendwie selber ein bisschen gestresst,
481 dann Schule, Kursarbeiten, dann hatte ich auch immer im Hinterkopf: das zählt alles ins Abi
482 mit rein, da bin ich jetzt auch ziemlich ehrgeizig, da habe ich mir selber auch da immer so ein
483 bisschen Stress gemacht und dann war ich halt manchmal vielleicht auch ein bisschen auch
484 nicht so ganz friedlich gestimmt, weil ich mir so dachte: ey, nein, ich habe jetzt echt besseres
485 zutun, als mich hier mit dir schon wieder herum zu zoffen, oder dann vielleicht auch so ganz
486 normale Themen. Ich meine, wer streitet sich nicht mit seinen Eltern über: nein, ich will aber
487 erst später nach Hause gehen oder, also ich glaube so ein bisschen, so ein Stück weit normal
488 hat auch mit reingespielt und dann war halt auch die ganze Nummer mit dem Krebs und so, das
489 war halt auch blöd (..).

490

491 Interviewer: Da ist dir alles so ein bisschen über den Kopf gewachsen dann?

492

493 Melissa: Ja, also ich habe es eigentlich gar nicht mehr an mich rangelassen, also ich hab es dann
494 halt so hingenommen und ich war so: aha ok, also ich konnte zum Beispiel auch gar nicht in
495 das Krankenhaus gehen. Ich konnte da zum Beispiel nicht hin gehen, also ich hab dann
496 manchmal so einfach zu gemacht, also, klar war es dann halt auch so, klar mit der Zeit von
497 alleine so ein bisschen, als sich das alles geregelt hatte, wieder besser geworden und (..) ja, aber
498 es war halt irgendwie so ein bisschen, dass ich so Abstand davon nehmen konnte, also das war
499 eigentlich so mit das wichtige oder eine der wichtigsten Sachen, die ich so bisschen da
500 mitgenommen habe, also einerseits das man halt irgendwie doch verstanden wird und das das
501 jetzt nicht so, klingt jetzt voll wie so ein Klischee, ich mir so dachte: nein, da kann mir eh keiner
502 helfen, aber und halt andererseits, das man auch so innerlich so einfach so Abstand davon
503 nehmen konnte, das ich wirklich einfach gedacht habe: ja, ok, dann mecker halt, ich geh jetzt
504 und lass mich doch ((Lachen)) so nach dem Motto und gut, da bin ich halt auch irgendwann 18
505 geworden, wo ich mir so dachte: ja, jetzt kannst du mir auch sowieso gar nichts mehr sagen,
506 wenn ich beschließe, ich mach das jetzt so, dann ist das eben so, das war dann, hat irgendwie

507 auch mit rein gespielt wodurch es halt irgendwie auch besser wurde, weil ich mir so dachte: ne,
508 ich muss das jetzt aber nicht machen, nur weil du das sagst, ja.

509

510 Interviewer: Das heißt also euer Thema, euer Arbeitsthema war so: du und deine Mum so?

511

512 Melissa: Ja, auf jeden Fall.

513

514 Interviewer: Gabs noch andere Themen?

515

516 Melissa: (..) naja, also manchmal, wenn man vielleicht auch mit sich selber ein bisschen streng
517 ist, also ich bin halt irgendwie auch ein ziemlich ehrgeiziger Typ, wo ich mir auch manchmal
518 so vielleicht selber ein bisschen viel, aber das war eigentlich nur so ein Nebenthema, also das
519 war eigentlich so das Hauptthema, das ich mir sozusagen selber das nicht so annehme, aber, ja.

520

521 Interviewer: Also es war so dass, so der Punkt, so das ihr so dran gearbeitet habt, dass du da ein
522 bisschen, ich sage jetzt mal ein bisschen salopp, bisschen lockerer zuhause mit deiner Mum so,
523 mit ihr umgehen konntest?

524

525 Melissa: Also das ich nicht immer gleich sofort zurück schreie so gewissermaßen.

526

527 Interviewer: Verstehe. Wenn du mal so zurück blickst jetzt auf eure Arbeit: was würdest du von
528 dir so sagen, du hast ja vorhin so ein bisschen angedeutet, am Anfang hatte ich da schon Sorge,
529 wenn ich da hin gehe, will ich das überhaupt und, du hattest ja gesagt, dass du so das ganze
530 Jahr, bist du da eher so bisschen reingeschlichen ins Büro, was war aus deiner Sicht das
531 Ausschlaggebende das du gesagt hast: Ich gehe da immer wieder hin? Das ist ja freiwillig
532 gewesen, was ist für dich da so das Entscheidende gewesen?

533

534 Melissa: Also manchmal war es halt einfach, wenn so gerade wieder irgendwie so richtig Stress
535 war oder halt irgendwie so richtig was los war, was mich so richtig aufgeregt hat, wo ich mir
536 so dachte so: uhhhh (.), also manchmal halt auch einfach, weil irgendwelche Dinge passiert
537 waren, die ich ihr gern erzählen wollte oder weil ich mir so dachte: ach 2 Freistunden, bietet
538 sich doch grad mal wieder voll an, also es war ganz verschieden.

539

540 Interviewer: Ok, also du hast das da recht frei genutzt und so wie es gerade für dich gepasst hat
541 und da gab es jetzt nichts, wo du sagst, das war, genau deswegen?

542

543 Melissa: Also (..), naja das war ja auch jetzt so eine Situation, die ja eigentlich immer wieder
544 so wiederkam, also eigentlich haben sich die Beweggründe da jetzt nicht so viel geändert, also
545 eigentlich war das halt so, ich habe ja schon gemerkt, das sie irgendwie recht hat, das war halt
546 auch irgendwie so, wenn man sich vorstellt, wie so ein Selbstvertrauensbooster irgendwie und
547 dann irgendwann war das und dann hat man so drüber geredet und hat sich eben so verstanden
548 gefühlt und dann war das immer so, hat das so ein bisschen wir angehalten, wo ich so dachte
549 so: ok, das ist jetzt nicht mein Ding, das ist theirs, ist nicht meins und dann so nach weiß nicht,
550 3-4 Wochen oder so, klar kann ich mich da immer noch dran erinnern logisch und denk da auch
551 noch drüber nach, aber es ist dann halt irgendwie so, als ob, wenn man da wieder hin geht und
552 dann bekommt man das alles wieder so nicht vorgebetet, das klingt jetzt voll blöd, aber so, dann
553 unterhält man sich wieder und dann ist das vielleicht auch wieder so und dann, also es war mal
554 so. Immer wenn ich wieder gemerkt habe, es wird wieder schlechter und dann bin ich gerne so
555 da hin gegangen und dann war es halt immer wieder so (..), besser, wenn man das jetzt so
556 erklären könnte.

557

558 Interviewer: Ich denke gerade so, da hast du den Booster dann aufgeladen?

559

560 Melissa: Ja, ((Lachen)) könnte man sagen.

561

562 Interviewer: Ja, habe ich ((Lachen)) gerade so gedacht. Kannst du noch ein bisschen mehr dazu
563 sagen, was du genau meinst mit so einem Selbstvertrauensbooster, das interessiert mich.

564

565 Melissa: Also, ich habe mir das halt immer sehr angenommen, klar, wenn deine Mutter sowas
566 zu dir sagt, da kann ich mir hundertmal denken: ne stimmt nicht, aber es ist halt deine Mutter
567 so, da hält man ja trotzdem zu und ich meine es ist ja nicht so, das wir uns nur streiten also,
568 man hat ja trotzdem auch irgendwie ein Vertrauen und eine Verbindung und so, da nimmt man
569 sich das schon, also ich habe es mir zumindest schon sehr angenommen und so was die halt
570 immer wieder so zu mir den Satz gesagt hat so: es ist nicht deins, es ist theirs, also sie meinte halt
571 dann auch zu mir, das es vielleicht halt auch zu mir, das es halt vielleicht hinter ganz vielen von
572 diesen Sachen, die sie zu mir sagt, oder die sie macht oder die sie bestimmt oder beschließt,
573 dass das halt irgendwie vielleicht ihre Sachen sind, die sie nie irgendwie aufgeklärt hat, also

574 die hatte halt auch mit ihrem Vater so, der war halt jetzt auch nicht so ganz gewaltfrei, also das
575 sie das auch so ein bisschen übernommen hat (...), naja und das die halt immer wieder gesagt
576 hat: nimm es dir nicht so an, das ist wirklich nicht deins, also wenn die das zu dir sagt, klar ist
577 das irgendwie verletzend und eine Beleidigung gegen dich, aber die hat mir dann auch ganz oft
578 sowas gesagt, wie, das es halt, so eigentlich ihre Probleme dahinter stecken und das waren halt
579 dann auch irgendwie, ich kann das gar nicht so richtig erklären, aber (..), weiß ich nicht, das
580 war dann halt immer so ein bisschen präsenter alles, so wenn dann wieder irgendwie Zoff kam,
581 das ich mir so dachte, genau das was sie gesagt hat, stimmt eigentlich, wenn man so drüber
582 nachdenkt.

583

584 Interviewer: Also hast du dir das so in Erinnerung gerufen dann immer?

585

586 Melissa: Ja.

587

588 Interviewer: Und so dieser Booster war dann für dich so, also Booster ist ja irgendwie so eine
589 Stärkung oder weiß nicht so?

590

591 Melissa: Ja, also ich war dann halt innerlich manchmal so ein bisschen ruhiger einfach, das ich
592 halt nicht immer gleich drauf angesprungen bin, ich meine, es ist halt so, ich bin jetzt auch nicht
593 so ein absolutes Gedultstier, also ich, ja (..), so, aber da dachte ich mir ja manchmal so, ja ok,
594 es hat jetzt eigentlich voll keinen Zweck, sich jetzt damit anzulegen und so und wenn dann so,
595 dann ist irgendwie halt auch Alltag und wie ich ja schon gesagt hab, irgendwie auch viel zutun
596 und dann war ich ja auch trotzdem mit meinen Freunden unterwegs und hab irgendwie meine
597 Hobbys gehabt und so und dann wie so ein bisschen Alltagstrott, wenn man das so sagen kann
598 und dann habe ich auch immer noch drüber nachgedacht: ok, mit der Uni und wie genau
599 studieren und das waren auch so Sachen, die mich irgendwie beschäftigt haben und dann ist es
600 immer so ein bisschen in Vergessenheit geraten (..) und dann war das dann immer so wieder so
601 ein bisschen präsenter.

602

603 Interviewer: So ein Refresh dann?

604

605 Melissa: Ja, genau.

606

607 Interviewer: So klingt es gerade für mich so, dass da alle paar Wochen?

608

609 Melissa: Und dann manche Sachen haben dann vielleicht auch mal irgendwie besser geklappt
610 oder so und dann habe ich ihr das natürlich auch gerne erzählt, klar, warum auch nicht, ja.

611

612 Interviewer: Ich frag mich gerade so ein bisschen, inwiefern hast du so das, was ihr da
613 miteinander gearbeitet habt, umgesetzt. Hast du das so gemacht, wie sie das gesagt hat oder
614 hast du das für dich irgendwie dann anders?

615

616 Melissa: Also ich glaube viel war schon so das ich einfach so versucht habe mir das wirklich
617 (.) wie umgesetzt, wie kann man das sagen, also es ist nicht so, das die mir halt irgendwie so
618 eine Liste geschrieben hat oder so mach das das das, also das war halt dann, also... .

619

620 Interviewer: Hast du ein Beispiel?

621

622 Melissa: Habe ich ein Beispiel, da muss ich mal kurz drüber nachdenken (...). Also sie hat mir
623 zum Beispiel so Dinge gesagt, wenn gerade wieder so richtig Stress ist, wie man sich so aus der
624 Situation raus nehmen könnten, weil, also mein erster Impuls war dann immer so, ja, voll im
625 Zoff und nein, das lasse ich jetzt nicht auf mir sitzen und das waren dann halt so Geschichten,
626 wie, weiß nicht, klischeehaft irgendwie geh Sport machen oder geh an die frische Luft oder (..)
627 nimm dir erstmal innerlich so ein paar Sekunden, überlege dir, ist es das jetzt wirklich Wert,
628 jetzt hier eine Antwort zurück zu schreiben, das habe ich dann auch schon manchmal gemacht,
629 also bin viele viele Runden ums Feld gerannt dann ((Lachen)) sag ich mal, ja, also das waren
630 so Sachen und, aber ich glaube hauptsächlich war es tatsächlich so dieses sich immer wieder
631 sagen so: das ist nicht dein Problem, also das ist auch so ein Satz, der fällt mir auch regelmäßig
632 wieder ein so: ist nicht deins.

633

634 Interviewer: Das ist für dich ganz befreiend gewesen oder ist es?

635

636 Melissa: Also, das man sich ja manchmal einfach so auch emotional davon distanziert hat und
637 sich so dachte: nein, das muss ich mir jetzt echt nicht annehmen, kann die ja denken, aber ich
638 weiß das es, also manchmal habe ich dann aber schon so gedacht, naja, ok, ich denk, also früher,
639 so ja, wenn, wenn (..), so ich habe mir dann zwar selber gesagt: nein das stimmt nicht und das
640 ist so, ja, aber so richtig geglaubt hat man es ja dann auch nicht immer und irgendwie das man

641 vielleicht auch so ein bisschen mehr, also ich so ein bisschen mehr geglaubt habe so, das es
642 wirklich nicht meine Schuld wäre oder so.

643

644 Interviewer: Jetzt hattest du ja so ein bisschen erzählt, ihr habt ja hauptsächlich so Gespräche
645 geführt und jetzt hattest du ja so gesagt, ihr habt so im Gespräch so verschiedene Dinge
646 besprochen, die du dann irgendwie anwenden kannst, wenn du da mit deiner Mum im Stress
647 bist, gabs da noch andere Dinge, die, also wo du sagen würdest so, das ist durch unsere
648 Zusammenarbeit noch, was wir da noch gemacht haben?

649

650 Melissa: Also (..) ich habe vielleicht auch so ein bisschen für mich gelernt, das sozusagen, was
651 ich im ersten Moment immer denke vielleicht auch nicht immer gleich der richtige Impuls ist.
652 Ich glaube, ich habe für mich auch so ein bisschen mitgenommen, dass ich halt vielleicht auch
653 manchmal ein bisschen länger drüber nachdenke, bevor ich mir irgendwie eine Meinung bilde
654 oder auf irgendwas antworte und das man eigentlich nicht sofort, ich sag mal zurückschlagen
655 muss, also so, also das es manchmal auch einfach entspannter für mich ist, wenn ich vielleicht
656 dann auch einfach mal so denke so (.): lohnt sich eigentlich jetzt nicht, sich drüber aufzuregen,
657 also oder das man vielleicht auch einfach so ein bisschen Prioritäten setzt, wem, also, bei wem
658 lohnt es sich das jetzt sich so aufzuregen oder das an sich ran zu lassen und bei wem nicht und
659 das es bei bestimmten Leuten halt sich nicht lohnt, also auch jetzt nicht nur bei meiner Mutter,
660 vielleicht auch so ein bisschen, das man weniger so auf so allgemeine (.) Dinge, also so die
661 vorausgesetzt werden in der Gesellschaft so ein bisschen weniger hört, aber so hauptsächlich
662 war es glaube ich tatsächlich das ich so ein bisschen für mich innerlich so meinen Frieden, aber
663 es war halt auch nicht so, das es jetzt irgendwie war: ja, wir arbeiten jetzt heute daran, also das,
664 also ich glaube viel war es halt auch einfach so, ich habe mir das alles mal so von der Seele
665 geredet und sie hat zugehört und irgendwie verstehende Kommentare abgegeben, könnte ich
666 sagen, das ist halt auch einfach mal so, alles so raus erzählt und (..) was sie halt auch wirklich
667 gemacht hat, das sie meinte, manche Sachen, klar sind die in dem Moment irgendwie nicht
668 lustig, aber wenn du es dir mal so ein bisschen mit einer Distanz anguckst vielleicht es auch ein
669 bisschen mit Humor zu nehmen, also jetzt nicht alles, aber so Kleinigkeiten, über die ich mich
670 dann ja auch immer aufgeregt habe und das war auch so eine Sache, die ich eigentlich auch
671 ganz gut fand so, das wir vielleicht auch nicht immer alles so ernst nehmen mussten.

672

673 Interviewer: Ja, also das Lachen war für dich ganz wichtig?

674

675 Melissa: Ja oder halt auch einfach, das wir jetzt nicht nur darüber geredet haben, also manchmal
676 haben wir halt auch einfach so ein (.) Gespräch über sonst was geführt, also (.) ich habe ihr
677 dann auch erzählt so, was ich gerade mit der Uni so, da habe ich ihr so ein bisschen, da war ich
678 auch so typisch ((Lachen)) brauch ich jetzt eine große Pro- und Kontra-Liste für alles und oder,
679 also das fand ich halt auch wichtig, das man auch über andere Sachen mal redet, das das dann
680 nicht immer nur so ein: ich komme jetzt nur her, wenn ich über Probleme reden will, also das
681 hätte ich irgendwie nicht so toll gefunden.

682

683 Interviewer: Also so, dass du wusstest, ich kann eigentlich alles sagen, egal wie abseits das
684 auch ist von meinem Thema und so?

685

686 Melissa: Ja.

687

688 Interviewer: Du hattest es ja schon so ein bisschen angedeutet, das wäre so meine nächste Frage
689 gewesen, was du dir so aus diesen Treffen mitgenommen hast, so für dich. Du hattest ja schon
690 so ein bisschen angedeutet, das eine war so dieser innerliche Abstand, den hast du
691 mitgenommen, was gabs noch?

692

693 Melissa: Auf jeden Fall, ich hatte tatsächlich auch immer glaube ich ganz schön viele Vorurteile
694 gegenüber so, weiß ich nicht, Psychologen oder Leute die dann (unv.), dann dachte ich immer
695 halt so: boah ja, jetzt heult mal alle bitte nicht so rum, was jetzt rückblickend betrachtet
696 eigentlich auch ein ziemlich dämliches Vorurteil war, also ich glaube das war auf jeden Fall
697 auch so, das ich irgendwie das jetzt nicht mehr so verurteilt habe irgendwo oder das, ich dachte
698 mir immer so: boah ja, die können sich ja mal alle ein bisschen haben, also ich war auch immer
699 so: nein meine Gefühle, die gehen überhaupt niemand Anderen was an, also die muss ich
700 überhaupt keinem erzählen. Also es war auch immer so ein bisschen wie so ein Zeichen von
701 Schwäche, wenn man so will oder so, also gut ich find das jetzt vor Leuten auch nicht so geil,
702 wenn ich das irgendwie meinem Gegenüber jetzt so unbedingt gerne zeige, wenn mich
703 irgendwie was trifft oder so, ja, aber, also auf jeden Fall, das ich vielleicht auch so ein bisschen
704 mir so dachte, das Gefühle zeigen jetzt auch nichts schlimmes ist oder ich habe auch (.)
705 manchmal so ein bisschen dieses von wegen, man macht sich selber für alles verantwortlich,
706 also man sucht den Fehler zuerst bei sich, das ich das vielleicht auch ein bisschen abgelegt habe
707 (..) und vielleicht auch so (..) das es irgendwie eigentlich immer eine Lösung gibt, also das man
708 manche Sachen, wo man immer so denkt: nein das kann ich eh nicht ändern, das man vielleicht

709 das auch nicht alleine ändern muss, also ich bin jetzt auch, Hilfe akzeptieren, ist jetzt auch nicht
710 so mein Lieblingsthema (..), ja, das es auch ok ist, wenn man das eben macht. Das waren
711 vielleicht so allgemeine Sachen, die ich auf jeden Fall noch mitgenommen hätte, ja.

712

713 Interviewer: Weil du so sagst, so, also das ich nicht immer die Schuld bei mir suche, kannst du
714 da noch ein bisschen was zu sagen, wie sich das verändert hat oder was da passiert ist?

715

716 Melissa: Ja, also jetzt auf das Thema mit meiner Mutter bezogen, ich meine, die spricht das
717 schon auch regelmäßig aus, von wegen, das es jetzt meine Schuld wäre irgendwas so und das
718 habe ich schon auch eher geglaubt, aber auch wenn jetzt (.) irgendwelche Sachen schief
719 gegangen sind, ich weiß gar nicht, wenn ich mich zum Beispiel mit irgendjemandem gestritten
720 habe, einem Freund oder irgendwas, passiert ja immer mal, das ich mir dann auch immer halt
721 mein erster Gedanke war halt immer so: ok, was könnte ich jetzt falsch gemacht haben oder das
722 ich mir halt immer so dachte so, wie erkläre ich das (..) halt, also das ich (.) halt immer wenn
723 irgendwas nicht so richtig so hundertprozentig gelaufen ist, wie es halt sein sollte, das ich halt
724 immer so dachte so, ja, ist mein Fehler irgendwo oder (.) es liegt an mir oder (.) ich wäre, ich
725 habe auch viel immer so auf die Meinung von Anderen gegeben, also ich hatte ja vorhin, also
726 ganz vorhin schon mal erzählt, das ich zum Beispiel auch schon immer so Mathe und Technik
727 mochte und so und es gab halt tatsächlich auch mal so eine Zeit, also das ist schon länger her,
728 da war ich vielleicht 8. Klasse, 13 und sowieso grad ein bisschen neben der Spur sag ich mal
729 ((Lachen)), das ich halt tatsächlich gesagt habe so: nein, ich mag Mathe überhaupt nicht und
730 absichtlich schlechtere Noten geschrieben habe, weil ich es voll uncool fand, in Mathe eine 1
731 zu haben, fand ich, ging gar nicht, habe ich dann absichtlich falsche Antworten geschrieben
732 und solche Sachen, weil ich es überhaupt nicht so, ich sagte so: nein Mathe finden alle uncool,
733 da finde ich das jetzt aber auch uncool so... .

734

735 Interviewer: Das war dir dann wichtig?

736

737 Melissa: Ja, also ich habe viel auch auf die Meinung von Anderen gegeben. Gut als wir das
738 erste Mal geredet haben, war ich dann auch schon 17, da war das dann nicht mehr so, ja, aber
739 (.) so trotzdem auch: ok, was denken andere, wenn ich jetzt irgendwie was anziehe, also darüber
740 haben wir jetzt gar nicht so direkt geredet oder so, das war halt einfach wie so ein Nebeneffekt,
741 das ich mir halt einfach weniger Gedanken drüber gemacht habe, was vielleicht andere Denken
742 könnten oder was ich jetzt falsch mache könnte, also mittlerweile bin ich da auch manchmal

743 so, wo ich mir so denke: ja pfff, wenn du ein Problem damit hast, es ist aber nicht mein Problem
744 ((Lachen)) oder wenn wieder irgendwie solche Sachen kommen, also gut, ich höre halt schon
745 auch öfter mal so Kommentare: wie, als Frau, du gehst in die Technik, so, gehört halt irgendwie
746 leider dazu, ja, aber mittlerweile kommen dann auch denke ich mir dann so: ja, und, Problem
747 damit, also da frage ich mittlerweile auch ganz unverblümt zurück: ja, und (unv) (..).

748

749 Interviewer: Ganz gelassen?

750

751 Melissa: Ja, also ich würde sagen ich bin auf jeden Fall auch ein bisschen gelassener geworden
752 und gebe weniger auf die Meinung auf anderen, also jetzt ohne, dass wir jetzt so direkt darüber
753 gesprochen hätten, so nach dem Motto: mach dir weniger Gedanken über die Anderen, aber es
754 war vielleicht auch einfach so (.).

755

756 Interviewer: Hat sich so entwickelt?

757

758 Melissa: Ja, vielleicht ein bisschen mehr zu, also ich würde sagen, ich habe so ein bisschen
759 mehr gelernt, so, wer ich eigentlich bin, ich mein gut, dass ich vielleicht auch so, war jetzt schon
760 irgendwie ein prägendes Jahr auch für mich so, es war mein letztes Schuljahr (..). Also es hat
761 vielleicht auch ein bisschen mit da reingespielt, aber ich fand es war halt auch einfach so ein
762 bisschen beruhigend zu wissen so, wenn jetzt wieder irgendwas wäre, dann könnte ich ihr das
763 auch erzählen. Sie hat zum Beispiel auch zu mir gesagt, also ich gehe ja jetzt nicht mehr in die
764 Schule, aber wenn ich jetzt irgendwas mit ihr besprechen wollen würde, ich könnte sie auch
765 anrufen oder so, also sie meinte so ((Lachen)): es ist jetzt nicht so, nur weil du jetzt nicht mehr
766 in die Schule gehst, können wir nicht mehr miteinander reden oder so, also so.

767

768 Interviewer: Wie war das für dich, als sie das gesagt hat?

769

770 Melissa: Fand ich auf jeden Fall schön, also dachte ich mir so (.), ja. Wenn mal was wäre, dann
771 wüsste ich, wen ich so anrufen könnte ((Lachen)), sag ich mal so in die Richtung.

772

773 Interviewer: Das, weil du jetzt, wir hatten ja gerade so drüber gesprochen, was du so für dich
774 mitgenommen hast und jetzt, hast du ja auch schon gesagt, so dein letztes Jahr, Abi und so, was
775 hat sich so in deinem Leben verändert jetzt, durch die Schulsozialarbeit. Würdest du sagen, wir
776 hatten ja jetzt schon ein paar Dinge genannt, glaube ich, wo würdest du sagen so: boah,

777 deswegen haben sich da jetzt ein paar Dinge verändert und das hat schon irgendwie mit der
778 Sozialarbeiterin auch zutun?

779

780 Melissa: Also, gut, bei mir verändert sich ja gerade so wirklich alles ((Lachen)), also es ist jetzt
781 ein bisschen blöd zu sagen ((Lachen)), was davon jetzt von der Sozialarbeiterin kommt und was
782 nicht (..).

783

784 Interviewer: Wo die vielleicht einen Anteil hat?

785

786 Melissa: (..) also ich würde auf jeden Fall sagen, so, was ich innerlich denke und sozusagen
787 wofür ich mir so meine Energie benutze, auf jeden Fall oder auch wie ich halt mit der Situation
788 zuhause umgehe (.) und gut, vielleicht hat da jetzt auch immer so ein bisschen mit reingespielt,
789 das ich wusste: ok, in zwei Monaten ziehst du aus, in einem Monat ziehst du aus so (.), aber
790 vielleicht auch so ein bisschen auf jeden Fall mein Verhältnis zu auch mal (..) Schwäche zeigen
791 können, Hilfe annehmen können (.). Auch mal Dinge fühlen, wie sie halt sind und nicht immer
792 sagen so: Nein, das gebe ich mir jetzt nicht (.). Also ich würde sagen, ich bin vielleicht einfach
793 so alles in allem ein bisschen entspannter geworden und denke mir halt jetzt auch öfter mal
794 meinen Teil und denke mir so: nein, das lohnt sich jetzt echt nicht da wieder irgendeinen Zoff
795 anzufangen.

796

797 Interviewer: Ja, verstehe. Genau, wenn du, das ist jetzt so ein bisschen die Anschlussfrage (.),
798 die da vielleicht jetzt ein bisschen über, wenn du so auf dein Leben schaust so, welche
799 Bedeutung hat so diese Frau, dieser Kontakt für dich?

800

801 Melissa: Welche Bedeutung?

802

803 Interviewer: Was bedeutet das so im Rückblick für dich?

804

805 Melissa: Also sie war auf jeden Fall so ganz anders als Menschen, mit denen ich so
806 normalerweise Kontakt hatte, also (unv.) war das jetzt auch nicht so, dass man irgendwie, also
807 klar, wenn ich irgendwas, worüber ich gedacht habe oder so, da haben mir meine Eltern
808 natürlich immer zugehört und so. Also es war jetzt nicht so, das wir nie über Gefühle geredet
809 hätten, aber es war jetzt schon nicht so, so nach dem Motto: wir breiten jetzt alle mal unser
810 Innerstes aus und dann reden wir drüber, so, also viel ist halt auch so, die sind halt schon ein

811 bisschen Leistungsorientiert meine Eltern und so, also (.) die war halt so mal wie auf so einer
812 ganz anderen Wellenlänge, das halt Leistung zum Beispiel gar nicht so ein Ding, also eigentlich
813 gar nicht, das heißt auch uneigentlich (..) oder das die halt einfach mal so einen sozialen Beruf,
814 also viele Leute, die ich kenne oder auch die meine Eltern so kennen, die halt immer mal bei
815 uns zuhause rum springen, meine Familie und so. Die sind jetzt alle nicht so die
816 sozialberuflichsten Typen ((Lachen)) könnte man sagen, also (.) die sind jetzt auch alle schon
817 manchmal so ein bisschen, die reden jetzt alle nicht so ganz so gerne über ihr Innerstes, also
818 das war schon so ein bisschen so eine neue Sache für mich, also (.), ja.

819

820 Interviewer: Also ganz anders irgendwie, mit einem Erwachsenen, sag ich jetzt mal?

821

822 Melissa: Also, gut, meine Freundinnen, die waren natürlich auch alle so ein bisschen sozialer
823 veranlagt, also jetzt nicht wie meine Familie so, aber halt immer so jemand, also die halt so
824 ganz anders als alle älteren Personen, Bezugspersonen, die ich hatte und die war halt auch
825 irgendwie sehr viel verständnisvoller, ich meine gut, das ist irgendwo auch ihr Job so, aber (...),
826 viel weniger verurteilend war die glaube ich auch so, als, was heißt verurteilend, also, es ist
827 jetzt nicht so: wie wenn ich meinen Eltern was erzähle und die hauen sofort raus so: nein, geht
828 gar nicht, also so war es jetzt auch nicht, aber man merkt ja dann schon so, so Sachen, die ich
829 denen jetzt nicht unbedingt erzählen würde, es ist vielleicht dann normal, man erzählt jetzt auch
830 nicht alles immer seinen Eltern so, aber (.), also es war irgendwie auch immer so irgendwie wie
831 so ein Blick in eine andere Richtung (..).

832

833 Interviewer: Also klingt für mich so ein bisschen, ich stelle mir das gerade so bisschen
834 gedanklich vor jetzt ohne deine Family und die anderen Erwachsenen da in deinem Umfeld zu
835 kennen so, klingt so für mich wie eine ganz andere Welt fast so?

836

837 Melissa: Schon ja, auf jeden Fall, also manchmal dachte ich schon so auch so (.): Mh, ok, also
838 ich, manchmal war mir das schon auch ein bisschen so ganz unbekannt, so könnte man sagen
839 also (..).

840

841 Interviewer: Erstmal ganz fremd?

842

843 Melissa: Ja, wenn man so will, also es war jetzt nicht unangenehm fremd, es war halt eher was
844 Neues so, also es ist jetzt auch nicht so, das es mir völlig komplett unbekannt war, das war, also

845 (..), also ich würde sagen, es war eher so was Neues, was anderes, war schon auch irgendwie
846 bereichernd, wenn man so will, also, ja.

847

848 Interviewer: Das du dann so gemerkt hast, also Leistung ist vielleicht nicht unbedingt immer
849 wichtig?

850

851 Melissa: Ja und Geld, also meine Eltern haben halt auch beide immer viel gearbeitet und also
852 es ist schon auch so, das irgendwie viel Geld da ist, ja, aber es wurde halt auch viel immer mit
853 Geld gelöst, also, Ferienhaus im Thüringer Wald haben, irgendwelche (.) Wohnungen,
854 Kapitalanlagen, weiß ich nicht, also (.) wurde halt auch dann viel mit Geld gelöst, also (..) zum
855 Beispiel waren jetzt beide halt auch immer viel arbeiten und so, also ich war halt auch als Kind
856 öfter mal alleine oder bei Oma oder sonst wo, so und dann wurden eben Tiere angeschafft
857 ((Lachen)) und so und die wurden dann verwöhnt und ich durfte eigentlich immer alles, was
858 ich so wollte und dann gab es immer irgendwie Urlaube nach, weiß ich nicht, Amerika, sonst
859 was also und irgendwie, also in sächlichen Dingen wurde eigentlich fast nie nein gesagt und
860 das war dann halt auch immer so ein bisschen wie eine, nicht Ausrede, aber damit wurden halt
861 auch viele Sachen gelöst, sage ich mal.

862

863 Interviewer: Und da hast du dann so gelernt, es muss nicht unbedingt so sein?

864

865 Melissa: Ja, also, klar war mir das irgendwo auch schon so ein bisschen klar, aber, also (...), ja,
866 also Geld spielte halt schon auch immer eine Rolle irgendwie (.), also vielleicht, also das war
867 jetzt auch nicht sowas, was wir jetzt direkt besprochen haben, aber das war dann ich wieder
868 sowas, worüber ich dann irgendwann in Folge so nachgedacht hätte, das vielleicht auch ganz
869 andere Dinge, über die ich noch nie so konkret nachgedacht habe, vielleicht auch einfach
870 wichtiger sind (.) als immer zu gucken, habe ich jetzt genug Geld so.

871

872 Interviewer: Verstehe. Und gab es so, also wenn du jetzt so auch nochmal zurück blickst so,
873 was waren so ganz besondere Momente, wo du sagst so: boah, das bleibt mir total in
874 Erinnerung, was da passiert ist und vielleicht auch Momente, die nicht so schön waren für dich?

875

876 Melissa: Mit ihr zusammen?

877

878 Interviewer: Mit ihr zusammen, genau.

879

880 Melissa: Also (...), was heißt nicht so schön, also vielleicht so ein bisschen unangenehm, weil
881 ich vielleicht auch mal meine Komfortzone verlassen konnte, aber jetzt nicht so negativ,
882 sondern nein, es war jetzt einfach nicht so, wenn sie dann irgendwie doch mal so eine Rückfrage
883 gestellt hat oder ich dann halt oder mich halt mal irgendwie was gefragt hat, als wir uns auch
884 schon länger kannten und das dann nicht mehr so ganz neu war und ich halt eigentlich wusste:
885 ja, das wäre jetzt schon sinnvoll, die Frage mal zu beantworten oder auch mal drüber
886 nachzudenken, aber das halt so Sachen waren, über die ich halt vorher einfach nicht
887 nachgedacht habe und so ein bisschen einfach so nach dem Motto, ich gucke nicht hin und dann
888 gibt es das auch nicht, also irgendwie so das und vielleicht auch manchmal so über sich selbst
889 so ein bisschen die Augen geöffnet bekommen hat und vielleicht auch mal seine eigene
890 Komfortzone verlassen musste, was rückblickend ja schon irgendwie richtig war, aber in dem
891 Moment war es dann halt, klar, wer geht gern aus seiner Komfortzone heraus.

892

893 Interviewer: Verstehe.

894

895 Melissa: Schöne Momente gab es auch viele, also tatsächlich für mich so die schönsten
896 Momente mit ihr waren halt immer so, wenn wir halt wirklich Dinge halt auch einfach mal mit
897 Humor genommen haben, also ich weiß, ich kann mich erinnern so, es war relativ am Anfang,
898 da haben wir beide mal sooo gelacht, also wirklich bestimmt 5 Minuten am Stück, wir konnten
899 gar nicht mehr aufhören ((Lachen)) es war, also es war dann auch, aber das ist irgendwie was,
900 das ist mir sehr im Gedächtnis geblieben.

901

902 Interviewer: Ganz am Anfang gleich?

903

904 Melissa: Na nicht gleich beim ersten Mal, aber schon (.) war noch nicht so lange, also es ist
905 auch später immer wieder passiert so, also ich meine, die ist vielleicht da halt so ein bisschen
906 so eine humorvolle Person, finde ich zumindest, also da muss man auch so ein bisschen der
907 Typ für sein, das kann man jetzt nicht so schauspielern, aber, also ich glaube, viel hing auch
908 einfach damit zusammen, wie sie als Person so war und das ich sie halt mag, also das ich sie
909 halt wirklich einfach sympathisch fand, also ich meine, es gibt ja bestimmt auch Sozialarbeiter,
910 die ich zum Beispiel jetzt nicht so gemocht hätte, weil die einfach vom Charakter her ganz
911 anders sind, es ist ja auch normal, das man nicht jeden mögen muss, also es war vielleicht auch

912 so ein bisschen einfach Glück, das sie jetzt bei mir an der Schule war ((Lachen)) (externes
913 Geräusch).

914

915 Interviewer: So die Art, wie sie so mit dir war, war für dich so, also wenn man es mal
916 zusammenfasst so ganz entscheidend ja?

917

918 Melissa: Ja, auf jeden Fall (externes Geräusch), wenn ich sie jetzt nicht gemocht hätte, dann
919 wäre ich da auf jeden Fall auch nicht weiter hingegangen (externes Geräusch).

920

921 Interviewer: Ok (...). Ja, noch zum Abschluss würde ich gern fragen wollen: Wenn du es so, so
922 mal ein bisschen gefühlsmäßig so bewerten würdest eure Zusammenarbeit, was für Gefühle
923 verbindest du so mit ihr, mit eurem Tun, was ihr da gemacht habt?

924

925 Melissa: (...), naja also, ich würde sagen, auf jeden Fall angenehme Gefühle ((Lachen)), also
926 jetzt nicht, also eigentlich nichts Negatives, auch uneigentlich (.) oder wenig (..), also vielleicht
927 auch so, das man so: vertrauen, persönlich irgendwie, wie so eine Art Verbindung oder halt
928 einfach das man so, ja (.) oder halt auch einfach, das man so (.) sich da so bisschen da so drauf
929 verlassen konnte, also da konnte ich ja schon auch so ein bisschen vorhersehen: ok, was passiert
930 und das war irgendwie so (.) ja, Verständnis ist auch so ein Gefühl, würde ich jetzt sagen (..).

931

932 Interviewer: Also du hast dich so verstanden gefühlt, es war angenehm für dich?

933

934 Melissa: Ja, ja, genau.

935

936 Interviewer: Ok, ich bin jetzt so mit meinen Fragen hier an dem Punkt am Schluss und würde
937 jetzt nochmal abschließend fragen wollen, gibt es noch irgendwas, bevor ich jetzt das Gerät
938 ausmache, irgendwas, das du noch sagen möchtest zum Thema?

939

940 Melissa: Also ich glaube, das es ganz viele Vorurteile gegenüber so Sozialarbeit gibt und so,
941 ich habe sie ja selber auch gehabt und das es glaube ich auch viele Leute so ein bisschen, nicht
942 verhöhnen, aber schon, also das man vielleicht, ich wüsste auch nicht wie, aber das man das
943 vielleicht auch wichtig wäre, das halt man das von klein auf irgendwie lernt, das man irgendwie,
944 das es nichts schlimmes ist, wenn man so dahin geht, also das man irgendwie versucht, solche
945 Vorurteile abzubauen, weil rückblickend betrachtet (.) haben die mir eigentlich überhaupt gar

946 nichts gebracht, also, wenn ich sozusagen nur auf die gehört hätte und bei meiner Meinung
947 geblieben wäre, also ganz ehrlich, wenn meine Freundin mich nicht buchstäblich vor diese Tür
948 geschleift hätte, dann wäre ich da niemals aufgetaucht und ich glaube, ich habe da schon auch
949 einiges dran gewonnen und ich denke, das man vielleicht, das es vielleicht in Zukunft hilfreich
950 wäre, wenn man halt wirklich von klein auf irgendwie so einen Bezug zu denen hat und es nicht
951 erst so spät kommt sozusagen.

952

953 Interviewer: Also so, dass du sagst so: mensch, das hätte ich auch früher gebrauchen können?

954

955 Melissa: Na, es wäre vielleicht um einiges einfacher gewesen, wenn ich es vielleicht schon mal
956 eher gemacht hätte, dann wären vielleicht manche Sachen anders gelaufen, vielleicht auch
957 nicht, weiß ich nicht, was, kann ich nur vermuten, aber (..), also es ist auf jeden Fall nichts
958 schlechtes, also ich meine (..) es gibt ja auch alle möglichen Leute, die es vielleicht irgendwann
959 man irgendwie gebraucht hätten, vielleicht auch mit, also ich hätte vielleicht auch früher über
960 andere Sachen, die einen halt so, wenn man jünger ist, beschäftigen, einfach mal so mit jemand
961 unabhängigen zu reden und das man halt vielleicht nicht immer denkt so: nein, das mache ich
962 nicht und das ist ja voll komisch und so, also ich denke, das man da vielleicht irgendwie (.) was
963 gegen machen sollte, wie, weiß ich jetzt aber auch nicht ((Lachen)) so genau.

964

965 Interviewer: Ok. Dann hab vielen lieben Dank.